

Generalversammlung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft 1982 Schlussbericht

Anschliessend an die Betrachtung, die früher in der Generalversammlung über die «Trösterbewegung» angestellt wurde, möchte ich einen grundsätzlichen Beitrag geben.

Die Wahrheitssuche bewegt sich immer zwischen zwei abirrenden Möglichkeiten des Verfallens in die Richtung, wo man alles bezweifelt: Skeptizismus, oder in die andere Richtung, wo man unbedingt die Inhalte festhalten will, festnageln will: Dogmatismus. Die Wahrheitssuche ist immer vollständig offen und bewegt sich in einer Mitte zwischen diesen Extremen. Betrachten wir das Dogma etwas genauer. Es gibt vielfältige Arten von dieser Seite, die immer auftaucht im Erkenntnisbemühen, wo man etwas Fremdes, was noch nicht verinnerlicht worden ist in der Wahrheitssuche, als gegeben übernimmt durch irgendeine Autorität. Die einfachste, am meisten bekannte Form ist natürlich Dogma in sprachlicher Form, durch eine Autorität fixiert. Etwas schwieriger zu durchschauen ist das Dogma, wo die Autorität anonym ist: «Die Wissenschaft sagt.» Viel schwieriger ist das Dogma da, wo es auftaucht als das Dogma der Sinneswahrnehmung. Dieser Dogmatismus ist viel weiter verbreitet als der Dogmatismus der Lehrmeinung. Denn jedesmal, da eine Sinneswahrnehmung in der Form einer vorschnell gefassten Vorstellung festgehalten wird als ob das eine Wahrheit wäre, ist es «das Dogma der Erfahrung». Denn man nimmt etwas, was nur gegeben ist, noch nicht verarbeitet ist, noch nicht geistdurchdrungen, als ob es schon eine wahre Wirklichkeit wäre. Noch viel schwieriger ist der Fall des Dogmatismus, wo es tatsächlich geistige Wirksamkeiten sind, die aber nicht auftauchen in der Bewusstseinsseele, in einem langsam fortschreitenden Prozess, wo das vollwache Ich dieses überschauen kann und nur so weit geht, wie das verinnerlicht werden kann, wo Geistiges durch das Körperliche hervortritt. Denn Geistiges ist im Körper und kann hervortönen durch das Körperlich-Leibliche. Wenn das der Fall ist, mischen sich sofort etwas, was aus dem Geistigen kommt, was aber nicht im Denken und im Erkenntnisprozess und in der unmittelbaren geistigen Wahrnehmung ergriffen wird, wo viel mehr dieses Geistige ungenügend durchdrungen vom Denken in einer halb-bewussten Vorstellungstätigkeit verbleibt und wo jetzt eine grosse Neigung bei vielen Menschen der Gegenwart ist, das Dogma dieser Erscheinung sofort zu übernehmen, unverarbeitet, als von vornherein gegeben, als ob das etwas Wahres wäre, als ob das etwas Wahres sein könnte, wenn es nur gegeben ist, und nicht erst durch den Erkenntnisprozess vom Innersten erarbeitet wird, so dass die Wahrheit dann langsam erscheint.

Ich möchte eine Stelle bei Rudolf Steiner vorlesen, wo sehr wesentliche Momente charakterisiert werden in diesem, was in vielfältiger Art auftaucht, in der Gegenwart in den verschiedensten Phänomenen, wobei die «Trösterbewegung» nur ein Spezialfall ist von Erscheinungen auch innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft. Was ist denn eine mediale Persönlichkeit?

Rudolf Steiner sagt in einem Vortrag «Exakte Erkenntnis der übersinnlichen Welten» (London, 17. und 18. November 1922): «Eine mediale Persönlichkeit ist eine solche, welche das Geistige aus dem physischen Leibe sprechen, aus dem physischen Leibe schreiben lässt, oder auch auf eine andere Weise noch sich kundgeben lässt. Dass die Medien sich äussern, indem ihr Bewusstsein, aus dem sonst das Schreiben und Sprechen kommt, herabgedämmert ist, wie einst bei den Guru-Schülern der alten Zeiten, das beweist, dass der menschliche Leib nicht bloss der physische ist, dass aus ihm spricht ein Geistiges, aber ein mechanisches Geistiges, ein Geistiges untergeordneter Art. Diese medialen Persönlichkeiten, die wollen das Geistige unmittelbar in ihrem Leib nicht nur erleben, sie wollen es auch offenbaren bei sich. Und es spricht tatsächlich ein Geistiges, das im Leibe wohnt, wenn das Medium spricht oder schreibt.» Wie werden nun diese Medien? «Sie werden redselig, sie werden schreibselig, sie schreiben gern, sie reden gern, aber sie mischen Unzähliges, das der gewöhnlichen Logik als fragwürdig erscheinen muss, hinein in das, was durch ihren Körper der Geist kundgibt.»

Absurditäten strömen herein, aber weil etwas tatsächlich Geistiges wirkt, allerdings durch das Leibliche hindurch, nicht in der Bewusstseinsseele ergriffen, nicht in einem langsamen fortschreitenden Erkenntnisprozess, entsteht eine starke Neigung, sich dem hinzugeben. Eine grosse Welle von den absurdesten, grotesken Vorstellungen mögen sich hineinmischen, die man schon von sich gewiesen hätte, wenn nicht dieses Geistige Gewicht hätte, denn das gibt die Oberzeugungskraft, dass es wahr sei, trotzdem nicht einmal der Wahrheitsvorgang angefangen hat.

Rudolf Steiner sagt weiter: «Diese medialen Persönlichkeiten sind gerade der Beweis, dass wir nicht auf die alte Art zurückgreifen dürfen zu der Verbindung mit dem Göttlich-Geistigen, dass wir eine andere Art suchen müssen. Diese andere Art nun sucht die anthroposophische Geisteswissenschaft. Und vielleicht darf ich über diese andere Art gerade aus einem bestimmten Grunde heraus sprechen. Diese andere Art, sich der geistigen Welt zu nähern – wenn man in ganz sichtbarer Weise die naturwissenschaftlichen Ergebnisse ernst nimmt, wenn man sie hinnimmt als die grossen Errungenschaften der neueren Zivilisation –, diese andere Weise, die kommt zunächst, indem sie sich den geistigen Welten nähern will, nur ausserordentlich schwer dazu, ich möchte sagen, die Sprachorgane zu bewegen, ja auch nur die Gedanken zu hegen, oder gar in medialer Weise zu der Schrift zu greifen. Wenn man erfasst wird durch die Meditation, durch die Konzentration von jenem Geiste in sich, von dem ich gestern gesprochen habe, ja, dann möchte man am liebsten zunächst stumm werden!»

Warum? Weil die unmittelbare geistige Erfahrung da ist, Offenbarung, und man erlebt, wie ausserordentlich schwierig es ist, das zu verarbeiten, durchzudenken, bis in die Sprache hinein. Man ist bescheiden gegenüber der Wahrheit und nicht dogmatisch eingestellt. Deshalb dieses Zurückhalten. Am liebsten stumm werden, ja, man möchte sich sogar die Gedanken verbieten. Wieso kann man zu einer Erkenntnis kommen, wenn man sich die Gedanken verbieten würde?

Es sind die vorschnellen Gedanken, es sind die Gedankengestaltungen, wo man nur kombiniert, die man sich verbietet. Es ist die bescheidene Zurückhaltung gegenüber der wirklichen geistigen Wahrheit, wo man vorsichtig, in innerster Anstrengung, langsam die geistige Erfahrung im Denken zu verdichten beginnt, dann kommt man zu einer geisteswissenschaftlichen Tätigkeit. Diese wird dann nicht dogmatisch und auch nicht skeptisch, sondern langsam vorwärtsschreitend, bescheiden, indem geisteswissenschaftliche Urteilsbildungen immer eine zweifache Umschmelzung erfordern. Man muss die Inhalte erst ganz in sich hineinnehmen, und dann sie wiederum ganz in die äussere Welt hineinverfolgen können, bevor sie nach einem langen Reifungsprozess, nach zweifacher Umschmelzung wieder zu der Stufe gebracht werden, wo gültige Wahrheitsurteilsbildungen gefasst werden mögen. Wenn das durchgeführt wird ist es ausgeschlossen, dass die grotesken Absurditäten in verschiedenen unverarbeiteten Vorstellungsbildern sich hineinmischen.

Da ist besonders zu beachten, dass die Gesetzmässigkeit genau umgekehrt ist gegenüber den naturwissenschaftlichen Gegenständen. Da beginnen wir immer bei dem Besonderen, bei dieser Pflanze, bei diesem Stein, man sieht etwas, man weiss, man hat es noch nicht erfasst, wie es eigentlich ist aus der Wahrheitsquelle heraus. von der geistigen Seite ergriffen, wir müssen in dem Sinnlich-physisch-naturwissenschaftlichen immer bei dem Besonderen beginnen und kommen erst allmählich aufwärts zu dem Allgemeinen. In der Geisteswissenschaft ist es genau umgekehrt. Es beginnt mit den allgemeinen geistigen Gesetzmässigkeiten, mit dem geisteswissenschaftlichen Studium, mit dem Umfassenden, den grossen Zusammenhängen, und langsam arbeiten wir uns durch diese hindurch, so dass das Besondere, dass uns das Wesenhafte, das die ganze Zeit da ist, auch zum Bewusstsein kommt: die Wesensbegegnung. Es ist der genau umgekehrte Weg wie gegenüber der Natur.

Und je fauler man ist, in bezug auf diesen Erkenntnisweg, aber ausserdem überdrüssig vom Materialismus, neigt man dazu. schnell das Dogma einer geistigen Offenbarung, wie sie auch kommen mag, anzunehmen.

Dr. Hagen Biesantz ergreift nun das Wort und weist in Fortsetzung dessen, was Jörgen Smit ausgeführt hat, auf einen Vortrag Rudolf Steiners, gehalten in Stuttgart am 13. November 1909. Der Vortrag trägt den Titel: «Über das rechte Verhältnis zur Anthroposophie». In diesem Vortrag wird auf das Problem des von selbst entstehenden Hellsehens hingewiesen im Zusammenhang mit dem Denken. Was von Jörgen Smit als Arbeit beschrieben wurde, die nach dem Auftreten einer solchen hellsehtigen Erscheinung erfolgen muss, wird dort das Durchdringen der Erscheinung mit dem Denken genannt. Das geschieht durch das regelrechte geschulte Hellsehen. Wenn Hellsehen auftritt ohne die Schulung, muss die Denkarbeit nachträglich erfolgen, bevor man darüber sich in irgendeiner Form äussert. Dr. Biesantz möchte den Grund, den Rudolf Steiner dafür angibt, kurz beschreiben. Wenn man nicht die Sache mit dem Denken durchdringt, bleibt man mit seinen Schauungen im Ätherleib so, dass die eigene Tätigkeit nicht in das Gehirn eindringt. Das ist aber eine Arbeit, die gemacht werden muss. Wenn man sie nicht macht, bleibt das Gehirn gleichsam ausgeschlossen

aus den Vorgängen. Damit bleibt aber auch die Möglichkeit ausgeschlossen, dass man in der physischen Welt betätigt, was man im Astralischen geschaut hat. Das heisst: man kann die Wahrheitsprüfung nicht vornehmen. Wenn die Tätigkeit des Gehirns innerhalb der physischen Welt nicht einbezogen werden kann in den Vorgang geistiger Erfahrungen, dann bildet sich ein Abgrund zwischen dem astralischen Wahrnehmen und der Sinneswelt, in der wir leben. Die Folge davon ist, dass man sich nur scheinbar der geistigen Welt nähert, in Wirklichkeit aber nicht in ihr eingreifen kann. Das bedeutet, dass man sich immer mehr von der Wirklichkeit entfernt. Rudolf Steiner schildert mit härtesten Worten die Gefahren, die dadurch der anthroposophischen Bewegung erwachsen können. Dr. Biesanz möchte dies nicht näher schildern, denn das möge jeder in dem betreffenden Vortrag nachlesen. Der Vortrag soll demnächst einmal im Nachrichtenblatt abgedruckt werden, damit er zur Arbeitsgrundlage gemacht werden kann.

Erstveröffentlichung:

Wochenschrift *Das Goetheanum* vom 27. Juni 1982, 59 Jahrgang, Nr. 26

www.joergensmit.org ist die Webadresse mit Material von und über Jörgen Smit; Biografisches, Publikationen, Vorträge, Wirkungsstätten etc., herausgegeben von Rembert Biemond